Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 10

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß nun auch die Antarktis, das Gebiet um den Südpol, in die Strategie des sogenannten Kalten Krieges miteinbezogen werden soll. Zu diesem Schluß kommt man nach den letzten amerikanischen Veröffentlichungen, nachdem bereits die nördlichen Polargebiete in den ersten Nachkriegsjahren einen festen Bestandteil der militärischen Planung von Ost und West bildeten. Heute haben zum Beispiel sowohl die Amerikaner wie auch die Russen arktische Stützpunkte und Beobachtungsstationen mit den modernsten Mitteln der Technik ausgebaut; die amerikanischen Flugplätze im Grönlandeis sind kein Geheimnis mehr.

Auch die südlichen Polargebiete stellen, ähnlich wie die nördlichen, nicht nur die kürzeste Verbindungslinie, sondern gleichzeitig eine Art Brücke zwischen den Kontinenten dar. Eine Brücke, die im Zeitalter des Düsenbombers, der mobilen Atomkraftwerke und der ferngelenkten Raketengeschosse in einer möglichen kriegerischen Auseinandersetzung eine besondere Rolle spielen könnten. In diesem Lichte betrachtet, gewinnen daher die Vorbereitungen für das 1957/58 in Antarktis geplante «Geophysikalische Jahr», über das die amerikanische Zeitschrift «Newsweek» in einer ihren letzten Nummern berichtet, ihre ganz besondere Bedeutung.

Die ganze Angelegenheit zeigt nach außen den Anstrich friedlicher internationaler Forschungsarbeit, kommen doch die rund 800 Wissenschafter, die gemeinsam in den Eiswüsten der Antarktis ihre Studien betreiben wollen, aus aller Welt; aus den USA wie auch aus der Sowjetunion, aus England, Frankreich, Norwegen, Chile, Argentinien, Südafrika, Australien und Neuseeland. Selbst japanische Forscher haben ihre Mitarbeit zugesagt.

An erster Stelle der langen Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, die in der Region des ewigen Eises durchgeführt werden sollen, stehen eingehende Beobachtungen der Witterungsverhältnisse, die später dazu dienen sollen, eine verläßliche Wetterkarte der Antarktis zu erstellen. Solche Wetterkarten sind vor allem für strategische Zwecke unerläßlich. Auch die Bodenbeschaffenheit dieses «letzten unbekannten Kontinents», wie die Antarktis oft genannt wird, der heute noch große weiße und unerforschte Flächen auf den Landkarten aufweist, soll genauestens studiert und auf mögliche Bodenschätze hin untersucht werden. In diesen noch unerforschten Gebieten, die größer sind als ganz Europa, soll es auf Grund verschiedener Meldungen neben wertvollen Kohlen- und Erzvorkommen auch gewaltige Uranlager geben, die heute für die Strategie der Rüstung besonders interessant sind.

Für die erwähnte Tagung der Wissenschafter und Forscher aus aller Welt laufen die Vorbereitungen bereits auf vollen Touren, denn bis zum Beginn dieses «Geophysikalischen Jahres» stehen nur noch zwei der so kurzen «antarktischen Sommer» zur Verfügung, die allein die Beschaffung der notwendigen Studienunterlagen erlauben. Dabei ist eines der wichtigsten Probleme die Unterkunftsfrage, da es keine Kleinigkeit ist, die rund 800 Wissenschafter in einer Region dieser Welt am Leben zu erhalten, wo das Thermometer oft unter 50 Grad unter Null sinkt und Stürme von solch gewaltigen Dimensionen über das Eis fegen, die man sich in unseren Breitengraden kaum vorstellen kann.

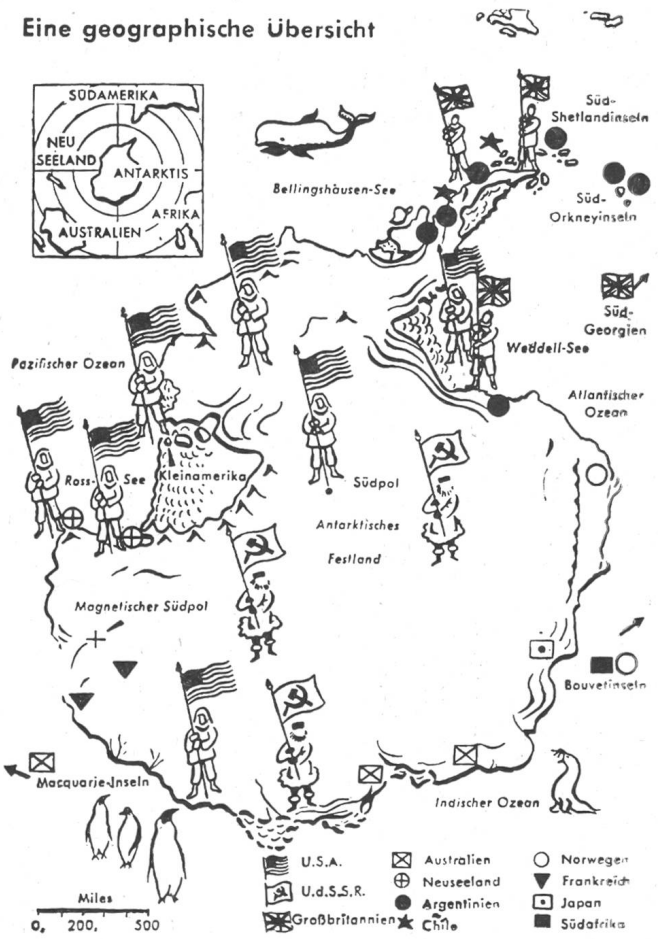
Diese Arbeit soll heute mit zwölf Ausrüstungsschiffen bewältigt werden, die dazu das modernste und nach menschlichem Ermessen vollständigste Material an Bord haben. Sechs Schiffe wurden allein von der amerikanischen Flotte zur Verfügung gestellt, die mit 1880 Mann Besatzung an Bord die Vereinigten Staaten Anfang November 1955 mit Kurs nach Süden verlassen haben. Sie sind bereits im Südpolargebiet eingetroffen. An Bord befinden sich sechs Begleitflugzeuge, die zur Unterstützung der Landungsmannschaften bestimmt sind, um Ausrüstung und Nachschub abzuwerfen. Eine Gruppe von 100 amerikanischen Freiwilligen, die im Laufe des Jahres durch eine weitere Gruppe verstärkt werden soll, wird im Eise der Antarktis mit dem Bau der sieben amerikanischen «Städte» der Wissenschaft beginnen, die im Dezember 1957 bereit sein sollen, um Delegationen aus aller Welt aufnehmen zu können. Nebst den Amerikanern sind auch zwei russische Schiffe, die Flugzeuge, Helikopter, Jeeps, Radiostationen und vorfabrizierte Häuser an Bord haben, nach der Antarktis unterwegs.

Der amerikanische Voraustrupp hat bereits mit den Wetterbeobachtungen begonnen, um dabei einen eigens für diese Arbeit konstruierten Roboter auf seine Verwendbarkeit zu prüfen. Es handelt sich dabei um eine vollständig ausgebaute Beobachtungsstation, die von einem Flugzeug abgeworfen werden kann. Unmittelbar nach der Landung stellt sich dieser «Wetterrobot» auf seine vier Beine, schießt eine lange Antenne aus und mißt Temperaturen, Windrichtung und -geschwindigkeit, Luftdruck und Feuchtigkeit und meldet diese Resultate selbständig mittels eines Batteriesenders. Sollte sich diese Art automatischer Wetterstation bewähren, könnte in Zukunft auf meteorologischem Gebiet wertvolle Vorarbeit geleistet werden.

Unterdessen wurden bereits die wichtigsten antarktischen Beobachtungspunkte für das «Geophysikalische Jahr» fixiert, wobei den einzelnen Nationen ihre Arbeitsgebiete zugewiesen werden konnten. Die Vereinigten Staaten werden am geographischen Südpol ihren Hauptstandort haben, während die Franzosen das Gebiet des magnetischen Südpols besonders eingehend erforschen wollen. Die Vertreter der Sowjetunion konzentrieren ihre Forschungsarbeit auf das sogenannte «tote Zentrum» des Kontinents. Die übrigen Nationen, vor allem Großbritannien, werden den Schwerpunkt ihrer Untersuchungen mehr auf die Küstengebiete der Antarktis verlegen.

Die Ernennung von Admiral Richard E. Byrd, der vom Verteidigungsministerium der Vereinigten Staaten mit der Koordinierung sämtlicher die USA angehenden Fragen der Antarktisforschung beauftragt wurde, wie auch der Einsatz der amerikanischen Kriegsflotte zur Lösung dieser Aufgaben, läßt erkennen, wie alle diese Vorbereitungen hinter der wissenschaftlichen Fassade durch die Strategie des sogenannten Kalten Krieges bestimmt werden. Damit wurde die bisher geübte offizielle Zurückhaltung, die bis anhin die Geltendmachung territorialer Ansprüche in der Antarktis konsequent ablehnte, aufgegeben.

Es scheint aber, daß Amerika in Voraussicht der kommenden Entwicklung die bisher geübte Zurückhaltung aufgegeben hat. Auch bei anderen Nationen macht sich ein eigentlicher Wettlauf um



Der Wettlauf nach der Antarktis. Uebersicht der Stützpunkte verschiedener Länder.

die strategischen Positionen des unbekannten Kontinents bemerkbar. So hat auch die Sowjetunion, die bis heute über keinerlei Stützpunkte in der Antarktis verfügte, bereits angekündigt, von jetzt an dort dauernde Forschungsbasen zu unterhalten. Großbritannien, Frankreich, Argentinien, Chile, Norwegen, Australien und Neuseeland wollen in Zukunft im südlichen Polargebiet weit größere Kontingente stationieren als jemals zuvor. Damit rückte der große unbekannte Kontinent am Südpol in den Bereich des die Weltpolitik beeinflussenden Geschehens, von dem in Zukunft mehr zu hören sein wird als früher. Tolk

Die Körperschulung der Infanterie

Es wurde von der Schweizerischen Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf (SIMM), die seit dem letzten Aktivdienst im Sommer und Winter den militärischen Mehrkampf propagiert, vorbereitet, in regionalen und schweizerischen Meisterschaften auch praktisch durchgeführt, schon sehr oft nach Mitteln und Wegen gesucht, um die Breitenentwicklung dieser Tätigkeit zu steigern und, was für den Nachwuchs besonders wichtig ist, den Anschluß an die Armee zu finden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß auf die Dauer nur die Pflege solcher Disziplinen Erfolg hat, die auch der Armee nützen und die in der Ausbildung der Armee selbst gepflegt werden. Wir sind uns alle bewußt, daß der moderne Fünfkampf, in dem heute Angehörige unserer Armee dank ihrem eigenen vielseitigen Einsatz und der Betreuung durch die SIMM talentiert unter den Weltbesten stehen und unser Land in dieser Disziplin auch an den Olympischen Sommerspielen in Australien vertreten werden, nie eine größere Breitenentwicklung erfahren kann, daß er aber als Krönung des militärischen Mehrkampfes seine Berechtigung hat und durchaus der weiteren Pflege wert ist. Müßte einmal später auf das Reiten verzichtet und könnte dafür keine andere Disziplin, zum Beispiel eine motorisierte Variante, gefunden werden, würde auch der Vierkampf, bestehend aus Laufen, Schwimmen, Fechten und Schießen, eine Wettkampfsparte sein, die dienstlich und außerdienstlich Förderung und Anerkennung verdient, weil sie für die Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit wertvoll ist.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat aber gezeigt, daß die außerdienstliche Tätigkeit im Wehrsport vermehrt auf die Bedürfnisse der Armee abgestellt werden muß und daß jede Tätigkeit, die sich mit komplizierten und von besonderen Anlagen abhängigen Disziplinen befaßt, keine Breitenentwicklung findet und immer auf einen kleinen Kreis von Spezialisten und Idealisten beschränkt bleibt. Davon möchte ich den modernen Fünfkampf ausnehmen, der als Krönung des militärischen Drei- und Vierkampfes immer einige talentierte Nachwuchsleute finden wird, welche dafür auch die notwendigen Opfer an Zeit und Mitteln bringen. Es ist nach meiner persönlichen Auffassung aber falsch, zum Beispiel einen militärischen Fünfkampf mit der eigens gebauten Hindernisbahn und einem Hindernisschwimmen zu pflegen, wenn diese Disziplinen in der Armee selbst nicht gepflegt werden können, weil diese zweifellos interessante und ideale Wettkampfkombination von Armeen übernommen wurden, die in ihren 10 bis 18 Monaten dauernden Rekrutenschulen auch die genügende Zeit für diese Ausbildung haben. Es ist daher auch kein Wunder, daß der militärische Fünfkampf, wie ihn die NATO-Armeen und auch Schweden betreiben, bei uns trotz der großen Förderung durch den Bau transportabler Hindernisbahnen in bescheidenen Grenzen geblieben ist und der Aufwand dafür keineswegs dem Erfolg entsprach. Es darf im Wehrsport nicht vergessen werden, daß auch hier der Erfolg in der Einfachheit und im Ausrichten auf unsere Möglichkeiten liegt. Dafür spricht zum Beispiel die große Breitenentwicklung, die der militärische Ski-Patrouillenlauf in unserem Lande gefunden hat.

Es ist daher erfreulich, daß bei den meisten maßgebenden Persönlichkeiten, die im Wehrsport etwas zu sagen haben, heute die Erkenntnis vorherrscht, daß der Dreikampf im militärischen Mehrkampf im Sommer und Winter die ideale und jedem schweizerischen Wehrmann offene Wettkampfform ist, die in erster Linie der Förderung bedarf. Hier finden wir auch den Anschluß an die wehrsportliche Ausbildung in der Armee, an die dann außerdienstlich angeknüpft werden kann. Der junge Wehrmann, der an dieser wehrsportlichen Ausbildung in seiner Rekruten- oder auch in Kaderschulen Freude erhält, muß wissen, daß er auch außerdienstlich, zum Beispiel in der SIMM, Gelegenheit hat, sich weiter auszubilden. Auf diesem Weg kommt er über den militärischen Sommer-Dreikampf zum Vierkampf oder der so verlockenden Disziplin des Winter-Dreikampfes.

Die neuen Weisungen des Waffenchefs der Infanterie

Der Waffenchef der Infanterie, Oberstdivisionär Waibel, hat im Sommer 1955 neue Weisungen für die Körperschulung der Infanterie herausgegeben, die auch von der SIMM begrüßt werden können, schaffen sie doch einmal in allen Schulen der Infanterie wehrsportlich einheitliche Auffassungen und Bedingungen, auf die dann außerdienstlich aufgebaut werden kann. Es wäre lediglich wünschenswert, daß die jungen Wehrmänner in den Rekrutenschulen vermehrt auf die Bedeutung und die Möglichkeiten der außerdienstlichen Tätigkeit aufmerksam gemacht würden.

Oberstdivisionär Waibel macht in den erwähnten Weisungen einleitend darauf aufmerksam, daß einer der Wesenszüge der Infanterie im Umstande liegt, daß die Körperkraft des Mannes ein entscheidender Faktor seines Kampfwertes ist. Waffeneinsatz und physische Kraft des Kämpfers sind im Infanteriegefecht untrennbar verbunden. Im Nahkampf, der entscheidenden Kampfform der Infanterie, überwiegt auch heute noch die Manneskraft die Technik, wie vor Jahrtausenden. Deshalb bildet die Körperschulung eine wesentliche Voraussetzung der Kampftüchtigkeit der Infanterie, und bei der Ausbildung muß in allen Phasen der körperlichen Leistungsfähigkeit größtes Gewicht zugemessen werden. Es wird auch mit Recht darauf hingewiesen, daß die Körperschulung neben dem erzieherischen Ziele der Schaffung und Erhaltung geistiger Werte, der Steigerung der Körperkraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Geschicklichkeit dient.

Zum Wesen des Infanterie-Turnens wird ausgeführt, daß hier sowohl für die Schaffung der geistigen Werte als auch für die Erreichung der körperlichen Leistungsfähigkeit bestimmte Forderungen gestellt werden, die erfüllt werden müssen, und daß darüber hinaus der erreichte Tüchtigkeitsstand mit der Kampfanwendung in engen Zusammenhang gebracht wird.

Unter der Schaffung der *geistigen Werte* wird die Moral hervorgehoben, wobei drei Forderungen gestellt werden: Schaffung eines starken Selbstvertrauens, eines harten Willens und des Stolzes auf hohe Leistung. Das Selbstvertrauen muß weiterentwickelt werden zum Ueberlegenheitsgefühl und zum Wagemut. Wagnis als geistiges Prinzip ist eines der untrüglichsten Merkmale der Selbständigkeit, der Initiative und der Führereignung; Angriffsgeist und Draufgängertum sind die Endziele dieser Schulung. Der harte Wille kann nur an Schwierigkeiten und Anstrengungen geschult werden. Hierzu ist erforderlich, daß sich der Mann stark ausgeben muß, um sich dann innerlich selbst zu überwinden, um nicht zu versagen. Solche Willensschulung kann aber nur durch starke physische und psychische Beanspruchung erfolgen. Das berühmte Wort Xenophons: «Keiner ein Mann, der nicht geschunden», kann nur die Meinung haben, daß allein die innere Ueberwindung großer äußerer Anstrengungen zu männlichem Wesen führt. Diese Erkenntnis hat auch zur Festlegung des Grundsatzes im DR Anlaß gegeben, daß gelegentlich bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit herangegangen werden müsse.

Ein schwacher Körper befiehlt,
Ein starker Körper gehorcht.
General Henri Guisan.

Falls Du, Kamerad, Dich entschlossen hast, mit Deiner Sektion an den Schweiz. Unteroffizierstagen in Locarno teilzunehmen, solltest Du jetzt schon Deinen Körper darauf vorbereiten. Widme Dich dem Wehrsport, nimm an Patrouillen- und Orientierungsläufen teil. Such in Deiner Sektion nach gleichgesinnten Kameraden und verschmelze Dich mit ihnen zu einer festgefügten Einheit. Man muß früh mit den Vorbereitungen beginnen, wenn man Erfolg haben will.